Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 1 (1911)

Heft: 5

**Artikel:** Der Christoffel- oder Goliathturm

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-633179

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Christoffel= oder Goliathturm.

Dieser Turm stand bekanntlich neben der Kirche zum Heiliggeist, wo er als "Spitalturm" die Spitalgasse abschloß. Beim Bau wurde 1346 gleichzeitig mit der Erweiterung der Stadt begonnen und wie der neue Stadtteil in der Zeit von 18 Monaten vollendet.

Zur Zeit der Burgunderkriege 1476 mußte der Wächter auf diesem Turme alle Stunden der Nacht an die Glocke schlagen, die sich daselbst befand.

Der Christoffel oder Goliath wurde erst später das Wahrzeichen des Turmes. Diese Holzsigur war früher in. der Münsterkirche aufgestellt, wurde jedoch bei der Resormation verbrannt. Der eigens für diesen Turm geschnitzte, wurde 1498 dahin verlegt und kostete 20 Gulden. Später wurde ihm das Kind von den Armen genommen, an Platz des Stockes ihm eine Hellebarte in die Hand gegeben, ein Helm aufgesetzt und ein Schwert umgegürtet, und so in einen Goliath verwandelt.

Auf dem Brunnenstock gegenüber stand die Figur desk kleinen David mit der Schleuder, ein Steinbild des Bildhauers Nahl.

Der alte Christoffelturm mußte dem wachsenden Verkehr weichen; vergeblich wehrten sich die Freunde des alten Stadtsbildes für ihn. Er wurde im Jahre 1865 abgebrochen; die Figur des Christoffels ist heute noch im historischen Museum zu sehen. Von der Größe dieses Riesenstandbildes bekommt man erst einen rechten Vegriff, wenn man dessen Hände und Füße geschen hat. Eine Hand ist gut meterlang.



Bilder aus dem alten Bern : Der Chriftoffel- oder Goliathturm.

## 

# Wi Drätti isch zum Mylitär cho u wi si=n=im's dert g'macht hei.

- Schluß. -

Aus "Üse Drätti" von C. A. Loosli, Verlag von A. Francke, Bern.

Un cs angers Mal ha-n-ig no-n-e luftigi G'schicht gha mit üsem Meyor. Däisch e gäbige Mändu gsi u het bsun-gerbar druffe gha, das d'Mannschaft ihres Ordinäri i der Ornig uberchöm un isch mängisch cho versueche wi me-n-is d'Suppe g'chochet heig. Einisch bi-n-i ömu ou i der Chuchi gsi u du sp üsere zwec mit eme-n-e Chessu düre Hof düre glüffe-n-un us däm Chessu use het es dämpst wi us eme Brönnhase. Dermit chunt is grad der Meyor e'gäge-n-u brüelet:

"Halt! Stellet ab! Es söll eine gage-n=e Löffu reiche." Guet, i bi g'sprunge-n=u ha-n-im dä Löffu 'braacht u är nid fuu, het hche glängt u versuecht u nachär speut er use-n=u brüeset:

"Was, das föll e Suppe sy, das het ja-ne Chuft wi Wäschwasser. Was isch das für ne verfluechti Söutränki."

"Prezis, Säuträschi isch es Her Meyor", ha-n-i gseit u derno hei mer da Chessu sälbanger wyters treit.

Du seit er mer du un es het ne schier g'lächeret: "Schilt, Schilt, dir syt e chli e Lump!"

Un i, wo-n-i gseh ha, das wider guet Wätter isch, säge-n-i du:

"Ho, wäge dessi syt dir ou no nid Papier, Her Meyor." Du het er du häluf g'lachet u het mer e Stumpe 'gäh 11 het gseit, es sövli es döß's donner Muu syg im jihe no nid grad vorcho un eigetlig sött er mi la hingere gheye weder i mach süsch my Sach rächt un er heig dernäbe Freud a-mer. U daß het mer du richtig dis i d'Zeyenegu use wohl ta u für dä Meyor wäri vo der Stung a dür d's Füür, we-n-er's vo mer hätt welle.

I ha du speeter no mänge Dienst unger im gmacht, är isch du z'setschtamänd Oberist worde-n-u-n-i Wachtmeister, weder er het si mynere nie verschämt u het mer gäng guet welle. I ha sei e chli ordesi Rächt gha by-n-im u ömu einisch hei mer du e Houptme gha wo mer nid grad em baaste het welle-n-u du di der Inspätion het er gmeint er erwütsch mi de, weder i ha my Sach i der Ornig gha u das het ne du z'surt u seit er du zuemer, nume für neuis a mi z'dringe:

"D'Sach isch rächt, Schilt, weder es angersmal dürft d'r de der Gring ou wäsche."

Du sägeni du:

"Sälb hingäge geit ech nüt a Her Houpme, dä ha-n-i nid vom G'staat gfasset." Wäge dessi het er mi du welle